

Predigt am 14.04.2019 (Karfreitag): Joh 18,1-19,42 Kein Tod auf Golgatha?

I. „*In manus tuas, Pater, commendo spiritum meum.*“ Mit diesem Taize- Gesang haben wir auf die **Johannes-Passion** geantwortet, die uns in diesem Jahr ganz ungewöhnlich zu Gehör gebracht wurde, gesungen in seltsamem, gewöhnungsbedürftigem Singsang und altertümlicher Sprache. „*Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.*“ Das ist eines der Sieben Worte Jesu am Kreuz. Man hat sie immer schon und gerne in eine Reihe gebracht. Evangelien-Harmonie hat man das auch schon genannt. Dieser Versuchung der Glättung der Unterschiede ist auch der frühbarocke **Leonhard Lechner (1532-1606)** erlegen. „*Historia der Passion und Leidens unsers einigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi... aus dem Evangelisten Johannes*“. Unmerklich hat Lechner Kreuzesworte Jesu aus den anderen Passionsberichten eingeflochten. So auch dieses helle Ergebenheitswort: „*Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist*“, das aus der Lukas-Passion stammt. Was nur Mk und Mt überliefern, dieses dunkle Psalmwort in des Sterbenden Mund: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ – immerhin auch das sollte nicht fehlen, obwohl es ganz und gar nicht in die Johannes-Passion passt. „*Es ist vollbracht - consummatum est!*“, das ist im Vierten Evangelium die Summe, die Vollendung des Werkes Jesu im Zwielicht des göttlichen Willens. Ob es erlaubt ist, den Tod des Herrn, seine Todesnot mit so unterschiedlichen Tönungen, Färbungen zu versehen, sei dahingestellt. Es ist jedenfalls gute Tradition, die gerade musikalisch, kirchenmusikalisch so reizvoll, um nicht zu sagen: glaubensvoll ist.

II. Etwas völlig Anderes ist die nicht tot zu kriegende Legende vom Scheintod Jesu, die es nicht nur im Koran gibt, sondern als pseudowissenschaftliche Behauptung immer noch herumgeistert. **Kein Tod auf Golgatha - Auf der Suche nach dem überlebenden Jesus**, so der reißerische Titel eines gerade auf den Sensationsmarkt geworfenen Buches. Es stammt aus der Feder des renommierten Heidelberger Historikers (Mediävisten) **Johannes Fried**. Aber Vorsicht: Es ist ernst zu nehmen! Es basiert auf ernst zu nehmenden medizinischen Erkenntnissen:

„*Der rettende Lanzenstich verhinderte - zwar brutal, doch wirksam wie eine Kanüle - den Exitus. Jesus lebte weiter; man konnte ihm leiblich (leibhaft) begegnen. Er starb nicht am Kreuz... das Grab war leer, weil dorthin kein Toter gebettet worden war... Jesus war tatsächlich aufgestanden. Er lebte, er aß, er trank, er lehrte. Er war (gar) nicht tot.*“ (S. 41) Freilich kann auch Professor Fried seine Scheintod-Hypothese nicht beweisen, ebenso wenig, wie Christen die Auferstehung beweisen können. Was sich im Grab Jesu abgespielt hat, ist eine reine Glaubensfrage, und die beantwortet dieser biblkundige Geisteswissenschaftler, allerdings auf abenteuerliche Weise, ganz anders. Ansonsten aber unterstreicht sein Buch gerade die glaubhafte Historizität der Johannes-Passion: Was nur der Verfasser (sc. der Lieblingsjünger) des Vierten Evangeliums weiß, das ist dieser Lanzenstich des Soldaten: „.... und sogleich floss aus seiner Seite Blut und Wasser heraus.“

Nichts steht historisch unumstößlicher fest als Jesu Tod am Kreuz. Davon bin nicht nur ich felsenfest überzeugt. Selbst die Auferstehungsleugner bestreiten das nicht. „*Consummatum est - Es ist vollbracht!*“ Dies kann der sterbende Jesus nur in seiner wirklichen Todesstunde sagen. „*Und der es gesehen hat, hat es bezeugt und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubt.*“ Die Johannes Passion von L. Lechner lässt es leider gerade an dieser Stelle fehlen. Es fehlt dort nicht nur der Lanzenstich. Darum hier die heilsnotwendige Ergänzung: „*Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.*“ So schauen wir heute am Karfreitag auf IHN, so sehen wir ihn, so verehren wir jetzt sein heiliges Kreuz; so haben wir gerade gesungen (Gl 369):

„...da du dich neigtest in den Tod, zu retten aus der Todesnot, mich und mein armes Leben.“

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)